

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr Preisgeld monatlich 2 RM frei Haus, bei Bestellung 1,20 RM. In jeder Nummer 10 Rf. für Postanfragen, Postboten, unsere Kundendienst- und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle des Versagens der Post wird die Zustellung durch den Kurierdienst gesichert. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. Änderungen einzelner Druckfehler erfolgt nur, wenn Rückfrage erfolgt.



Angewandte Kunst ausführender Betrieb Nr. 2. - Jäger-Gebäude 20 Rf. - Vertriebsstelle für die Wilsdruffer Zeitung und Wilsdruffer Zeitung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druckerei: Wilsdruff 206. Druckerei: Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt. Nr. 44 — 99. Jahrgang. Diabtonschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Mittwoch, den 21. Februar 1940.

## England will die Neutralität aufheben! Angriffe gegen Norwegen — Die Westmächte wollen sich ihr Recht selbst suchen

Die Stellungnahme der englischen und französischen Presse zu dem Verbrechen im Jostingsford läßt immer klarer erkennen, daß die Westmächte diesen unerhörten Völkerverstoß zum Ausgang nehmen wollen, um demnach die Frage der Achtung norwegischer Hoheitsgewässer überhaupt zu überprüfen. Als Vorwand wird die völlig unredliche Behauptung aufgestellt, daß Deutschland den Transitverpflichtungen gewisser Ladungen durch norwegische Hoheitsgewässer verweigere. Wenn Deutschland, so schreibt zum Beispiel der französische Korrespondent des Londoner Blattes „Daily Telegraph“, an dieser Praxis festhalte, so würden Frankreich und England sich berechtigt fühlen, Handelsfahrzeuge, an deren Ladung sie interessiert seien, innerhalb norwegischer Hoheitsgewässer durch eigene Kriegsschiffe beschleichen zu lassen.

Die Absicht wird also schon sehr deutlich. Man ist in London und Paris gar nicht so sehr an der rein rechtlichen Beurteilung des gemeinen Uebertats auf die „Altmar“ interessiert, ja, man ist sich, wie die englische Zeitung „Sunday Times“ durchblicken läßt, völlig darüber klar, daß die Rechtslage für England nicht günstig ist, aber nach englischer Art will man das Recht nach den eigenen Interessen bestimmen und beansprucht daher Sonderrechte in norwegischen Hoheitsgewässern. Diese Absichten gehören in das Gebiet der englischen Vorkriegspropaganda, andere Länder in Kriegsschiffen zu verhandeln. Da man in England eingesehen hat, daß der Krieg mit der Fernblockade nicht zu gewinnen ist, versucht man, die Flanken nach Norden und Süden zu erweitern.

### Beanspruchung von Sonderrechten

Um diese Politik vorzubereiten, greift die Presse der Westmächte Norwegen an und weist ihm vor, daß es seinen Verpflichtungen als neutraler Staat nicht nachgekommen sei. Von einem hat sogar die „Daily Telegraph“ in dem Pariser Blatt „Populaire“ zu erklären, Norwegen hätte nie ein Recht ansetzen können, wenn die skandinavischen Staaten rechtzeitig ein Verteidigungsbündnis mit gegenseitigen Handelsverpflichtungen abgeschlossen hätten, und die Pariser Zeitung „Oeuvre“ erhebt den Vorwurf, daß die skandinavischen Länder nur augenblicklicher Vorteile willen vorgezogen hätten, neutral zu bleiben.

### Der Traum vom Durchmarsch durch Schweden

Der frühere englische Kriegsminister Lord Bellfleur festet sich in einem Artikel in „News of the World“ mit allem Nachdruck für eine alliierte Hilfe Englands für Finnland ein. Der Jude Lord Bellfleur verweist dann auf die Bedeutung der schwedischen Erzlieferungen für Deutschland und meint: Könnte man Deutschland dieser Lieferungen berauben, so würde der Fäbiel der Deutschen, den Krieg fortzuführen, eine zeitliche Grenze gesetzt sein. Unter Hinweis auf Artikel 16 der Völkervereinbarung, der das Durchmarschrecht für Truppen vorsehe, meint Lord Bellfleur, daß Norwegen ein treues Mitglied des Völkerverbundes sei und daß England und Frankreich das Recht hätten, die jüngste Entschließung des Völkerverbundes auch so auszulegen. Wenn England jedoch diese Gelegenheit verpasse, dann würde die Aufgabe der Alliierten schwerer werden. Jetzt sei die Zeit gekommen, den Krieg wirklich auszukämpfen.

### „England wird künftig genau so handeln!“

Die neutralen Staaten sehen sich nunmehr vor die Frage gestellt, wie sie sich zu verhalten haben werden, wenn England abichtlich die Neutralität verletzt. Die einmütige Empörung des neutralen Auslandes über diesen Schurkenstreich im Jostingsford läßt hoffen, daß die Neutralität erkannt haben, wo ihre Rechte gewahrt und wo sie verletzt werden. Sie werden gut daran tun, beizeiten eine geschlossene neutrale Front gegen England zu bilden, ehe die Drohungen der Presse der Westmächte, daß England „sich sein Recht selbst suchen“ werde, Wahrheit werden.

### „Deutschland ist schuld“

Freche Behauptungen der britischen Admiralität während die ganze Welt sich darüber einig ist, daß der englische Vorkriegspropaganda ein unerhörtes Verbrechen begangen habe, das durch nichts zu entschuldigen oder zu begründen wäre, versucht die britische Admiralität zu beweisen, daß nicht die Engländer, sondern die Deutschen die Anreifer gewesen seien. Das erinnert uns an die Volontäre, wo die Polen ebenfalls erklärten, nicht die Römer seien schuld, sondern die germanischen Volksdeutschen. Nach der Darstellung der britischen Admiralität sei der deutsche Angriff in dem Versuch des Passiers zu erblicken, zudem seien Schiffe an Deck und von Land aus, wogegen einige deutsche Matrosen entkommen seien, getötet.

### „Es war wie eine Mottenjagd“

Die britische Admiralität nimmt gar keinen Anstoß daran, daß ihre Darstellung völlig im Gegensatz zum britischen Kundendienst steht, der den Bericht eines Engländers weitergab, der an dem Uebertats teilnahm. Wenn dieser Engländer davon sprach, daß der Uebertats auf die „Altmar“ wie eine Mottenjagd angemetzelt habe, so ist das eigentlich eindeutig genug gesagt.

### „Unentschuldbare Verletzung“

Norwegens Außenminister über den britischen Vorkriegspropaganda

Der norwegische Außenminister Rødt gab im Storting eine Erklärung über den britischen Angriff auf die „Altmar“ ab, wobei er unterstrich, daß sich die englischen Kriegsschiffe einer groben Verletzung der norwegischen Hoheitsgewässer, der norwegischen Neutralität und Souveränität schuldig gemacht hätten.

Der Minister gab eine eingehende Schilderung dieses unerhörten englischen Völkerverstoßes. In diesem Zusammenhang betonte er nachdrücklich, daß auf den Protest des Kommandanten eines der „Altmar“ begleitenden norwegischen Torpedoboote gegenüber dem Verlangen der Engländer, an Bord der „Altmar“ eine Preismanuskript zu entsenden, der norwegische Kommandant zur Antwort bekam: „Die Engländer haben von ihrer Regierung den Befehl erhalten, die englischen Gefangenen von der „Altmar“ herunterzuholen, wie sehr auch die norwegische Regierung dagegen protestieren sollte.“

Der Außenminister kam darauf zu sprechen, daß Deutschland dagegen protestiert habe, daß die norwegische Regierung den deutschen Schiffen nicht genug Hilfe habe zuteil werden lassen. Dazu sei nichts anderes zu sagen, als auf die große Uebertats hinzuweisen, der sich die norwegischen Kriegsschiffe gegenüberbehalten.

### Durch Schüsse und Schreie alarmiert

Norwegische Augenzeugenberichte über den Mord im Jostingsford.

Der kleine Verbindungshafen einer Titanergrube, Jostingsford, steht noch ganz unter dem Eindruck des gemeinen englischen Uebertats auf die „Altmar“. Es kommen immer neue Einzelheiten über den britischen Schurkenstreich ins Tageslicht. So berichtet das Osloer „Dagbladet“, wie die „Altmar“ bei der Einfahrt in den Fjord das 10 Zentimeter dicke Eis durchbrach und bei der Kanalenge in der inneren Bucht belandete. Die breite Fahrtrinne, welche die „Altmar“ ins Eis gebrochen hatte, habe dem englischen Kreuzer den Weg gezeigt, so daß er ohne jede Hilfe direkt auf die „Altmar“ in den Fjord hineinfahren konnte.

Die Bewohner von Jostingsford wurden durch Schüsse, Lärm und Schreie alarmiert; sie konnten im besten Licht der Scheinwerfer das Entern der Engländer auf die „Altmar“ und das weitere gramesvolle Drama bis in jede Einzelheit verfolgen. Ein Rettungsboot, das von der „Altmar“ herantur gekommen war, schlug um. Die deutschen Besatzung wollten schwimmen und teilweise über das Eis laufend das Land erreichen, während ihnen die Augen der Engländer um die Ohren pflückten. Auf der kurzen Strecke vom Ufer bis zur Landstraße fand deutsche Wunden zu sehen. Zerstoßen und blutend verlor eine der Deutschen, kriechend den Weg zu erreichen. Er wurde später in ein Krankenhaus gebracht.

### Neutralitätsverletzung auf Londons Befehl

Weiter schreibt „Dagbladet“ nach eingehender Schilderung des Uebertats auf die „Altmar“: „Als die englischen Kriegsschiffe die „Altmar“ angriffen, protestierten die Kommandeure der norwegischen Torpedoboote, und die Engländer jagten sich zurück.“

Die norwegischen Proteste wären wohl auch weiterhin erfolgreich gewesen, wenn der englische Kommandant nicht von seiner Regierung in London den Befehl erhalten hätte, die norwegische Neutralität zu verletzen und die „Altmar“ anzugreifen.“

Die „Altmar“ hätte das Recht zur freien Durchfahrt gehabt, und daher hätte auch Norwegen dem englischen Verlangen, die „Altmar“ zu beschlagnahmen und die Besatzung zu internieren, nicht stattgeben.

## Im Geiste Drafes

Wort, Rechtsbruch, Vorkriegspropaganda und Vorkriegspropaganda kennzeichnen die Mittel, mit denen England sich sein Weltreich zusammengekauft hat. Die Schurkenstreiche auf die „Altmar“, die „Walsama“ und die „Watu“ zeigen, daß sich an den englischen Methoden nichts geändert hat. Der Vorkriegspropaganda von der Freiheit der Meere, der Freiheit der Völker, von dem Kampf für Recht und Menschlichkeit ist mit einem Schläge zerrissen, und hervorgeht die Frage des brutalen Gewaltpolizisten, der die Seeräuberei zum Recht und den Vorkrieg zum Vorkrieg erklärt.

England knüpft damit an eine Tradition an, die Jahrhunderte zurückgeht, und es ist kein Zufall, daß der Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, in seiner letzten Ansprache an die Offiziere und Mannschaften der englischen Kriegsmarine in Plymouth die großen englischen Seehelden der Zeit der Königin Elisabeth Drake und Raleigh erwähnte und seine Zuhörer ermahnte, die Lehren dieser Vorkriegspropaganda nicht zu vergessen. Wenn Churchill den Geist eines Drafes und Raleigh beschwört, dann meint er den Geist der Seeräuberei, denn Drake war der größte englische Seeräuber, der ein Vierteljahrhundert die Meere als königlicher Vorkriegspropaganda und zum Lohn dafür Admiral wurde und den Adelstitel erhielt.

Die „Encyclopaedia Britannica“ berichtet in einzigartiger Unerblichkeit ganz offen von den Vorkriegspropaganda Drafes. „Drake erhielt 1579 eine reguläre Kommissionsbescheinigung (Kapitänbrief) von der Königin Elisabeth; die damit verliehene Macht gab er unverzüglich zu einer Kreuzfahrt in den spanischen Hoheitsgewässern aus.“ Das britische Verbot verweigert aber, daß laut Kapitänbrief die britische Königin sich erliche Rechte als Anteil der Krone und Privatbesitz aus den Seeräubereien vorbehielt. Warum Drake auf Seeräuberei ging? Nun, er hatte als Seemann auf einer Expedition nach Guinea sein Geld und sein Schiff verloren; was war natürlicher, als daß er es den Spaniern stahl. „So projizierte er zunächst — wie man es weiter lesen kann, einen Angriff auf die Spanier in Westindien um — sich für seine früheren Verluste schadlos zu halten... Mit einem kleinen Geschwader nahm und plünderte er die spanische Stadt Nombre de Dios...“ Im Namen der Menschheit, das zum Gewinn der eigenen Vorkriegspropaganda und der sonstigen Schande.

Ein Teilnehmer der Raubfahrten Drafes berichtete in seinen Tagebüchern von den Raubfahrten an der Küste Südamerikas: „Einige Tage später erreichten wir einen Ort, Eurapaca genannt, und landeten dort am Meerestrand einen schlafenden Spanier, der neben sich 13 Silberbarren im Werte von 400 spanischen Dufaten liegen hatte. Wir nahmen das Silber und ließen den Mann schlafen. Dann segelten wir nach Africa. Dort stießen wir auf drei Segelboote, die wir vollkommen ausplünderten. In der einen waren 57 Vorkriegspropaganda, wovon ein jeder 20 Pfund wog. Leute fanden wir keine an Bord dieser Schiffe, da alle Matrosen in den Kellern eingesperrt waren, der nur aus 20 Häusern bestand. Deshalb verließ der Admiral darauf, diesen Hafen auszuplündern; dann segelten wir anderswohin. Wir hielten auf Lima zu und besetzten eine Bark, die eine große Menge Segel geladen hatte. Der Admiral (Drake) hielt sie an, nahm, was ihm beliebte, und ließ sie dann weiterfahren. Am 13. Februar 1579 kamen wir vor Lima an, und als wir in den Hafen einliefen, fanden wir dort zwölf Schiffe und Segelboote vor Anker liegen. deren Kapitäne hatten die Tafelgabel an Land bringen lassen, da sie an keine Gefangenen gedacht hatten. Unser Admiral plünderte, was ihm nur immer gefiel; als er in dem einen der Schiffe eine Truhe voll Silberbarren fand, einen großen Vorkriegspropaganda und seines Vorkriegs, ließ er das alles auf sein Vorkriegspropaganda bringen. Aber das Schönste war, daß er Kunde von einem anderen Schiff namens „Cagajeno“ erhielt, das, beladen mit einem großen Schatz, nach Paraca segelte. Dies war der Grund, warum er sich entschloß, ihm nachzusetzen.“

### „Ihr seid nicht umsonst gefallen!“

Die Abschiedsworte des Kapitäns am Grabe der von England Gemordeten der „Altmar“.

Die Befestigung der gemordeten deutschen Seeleute der „Altmar“ auf dem Dorffriedhof von Sogndal gestaltete sich zu einer ergreifenden Feierstunde. Der deutsche Gesandte Dr. Bräuer nannte die Toten Wunden für das Vertrauen des deutschen Volkes in die Neutralität der nichtkriegführenden Länder. Sie seien auch Wunden dafür, wer dieses Vertrauen bricht und sich über jedes Vorkriegspropaganda hinwegsetzt.

Der Kapitan der „Altmar“, Don, rief den Ermordeten übers Grab:

„Ihr toten Kameraden seid nicht umsonst gefallen, es war euch nicht vergönnt, mit der Waffe in der Hand zu kämpfen, da wir keine Waffen besaßen. Aber das deutsche Volk wird kämpfen, bis diese Methoden, mit denen man Wunden überfällt, endgültig aufhört.“